

# Segensreiche Einrichtung

## Bevenser Geschichte(n): Die Freiwillige Feuerwehr

Es waren 23 Unterschriften, 23 Bevenser, die mit ihrem Namen einen denkbaren Einschnitt der lokalen Geschichte bezeugten: Die Gründung der Bevenser Freiwilligen Feuerwehr am 5. August 1869.

27 Jahre waren zu diesem Zeitpunkt vergangen, als ein verheerender Brand die Stadt Hamburg in Schutt und Asche gelegt hatte und eine breite Sammlungsbewegung in Gang setzte: Der Brandschutz steckte in der Stadt wie auf dem Land noch in den Kinderschuhen. Zwar gab es eine Reihe von Verordnungen, die das Verhalten im Brandfalle regelten: Alle Männer zwischen 16 und 60 Jahren galten beispielsweise als „löschdienstverpflichtet“, bei einem Alarm mussten sie sich sofort am Brandherd einfinden und mit den vielerorts aufgestellten Löscheinern sein Werk vollrichten.

In der Praxis sah dies jedoch alles andere als strukturiert aus, das hatte Hamburg gezeigt – und das sollte sich ändern. 1846 gründete sich deshalb in Durlach die erste Freiwillige Feuerwehr in Deutschland. Und einige Zeit danach: Bevensen.



Die Geburstunde: Das erste Foto der Bevenser Wehr von 1886 in der Ära des Hauptmanns Höhrmann. Fotos: Freiwillige Feuerwehr Bad Bevensen

Wie auch andernorts ging Bevensens Freiwillige Feuerwehr aus dem örtlichen Turnverein hervor. „Daß eine geregelte Feuerwehr in einem Orte eine segensreiche Einrichtung für denselben ist, ist eine allgemeine anerkannte Tatsache“, vermerkte eine im Generalversammlungs-

protokoll vom April 1869 festgehaltene Eingabe des MTV an den damaligen Bürgermeister, wenig später erfolgte dann die offizielle Gründung. „Bei Feuersgefahr im Bezirke des Fleckens Bevensen, der Gemeinde Medingen und deren nächster Umgebung“, so hielt es das kurz darauf formulierte Statut fest, wolle man „thätige Hilfe

(...) leisten“ mit jener Schar, die eine „militärisch organisiert und disciplinierte“ Vereinigung sei, bei der „Widersetzlichkeit und Nachlässigkeit“ mit Geldstrafe von „50 Pfennige bis 1 Mark“ oder sogar Ausschluss bestraft werden konnte, bei Genuss von Spirituosen „während der Uebungen“ waren sogar bis zu drei Mark Strafe fällig. Strenge Sitten also.

Der Flecken Bevensen unterstützte seine Wehr dabei von Beginn an: Er stiftete die Geräte und Ausrüstung, finanzierte die wollenen Joppen. Auch andere Finanziers fanden sich, um das Tun der ambitionierten Feuerwehrleute zu unterstützen.

Die wurden jedoch auch benötigt, denn in der Folge gab es einige schwere Brände zu bekämpfen: „Der im Almstorfer Forst“, so schreibt die Chronik zum 100. Geburtstag der Freiwilligen Feuerwehr „Vom Ledereimer zum Löschfahrzeug“ aus dem Jahr 1969, „dem trotz größter Anstrengung erst nach dem Abbrand von 150 Morgen Einhalt geboten werden konnte und der in Bruchtorf im Mai 1921, der 200 Morgen Wald verschlang“.

Außerdem habe noch das Medinger Mühlengelände im Jahr 1911 gebrannt: „48 Männern gelang es, die Mühle vor dem Verderb zu verahren, doch den gefüllten Kornspeicher mussten sie den Flammen überlassen.“ In Bevensen „galt es im November 1909, Dr. Liebes in Brand geratenes Auto zu retten, zwei Brände in der Maschinenfabrik (...) zu löschen und im Juli 1912 den Hillschen Kohlenschuppen und die Nachbargebäude des benennenden Plaggeschen Wohnhauses gegen die Flammen abzudecken“.

Die Bevenser Wehr überstand schließlich – jedes Mal empfindlich in der Zahl ihrer Mitglieder dezimiert – zwei Weltkriege. Unterkriegen hat sie sich jedoch nie lassen: Vor drei Jahren konnte sie in das langersehnte neue Domizil an der Ortsumgebung umziehen, 98 Mitglieder ist sie stark. Und das im 137. Jahr ihres traditionsreichen Bestehens.

Weitere Informationen zu diesem und anderen historischen Themen unter [www.feuerwehr-bad-bevensen.de](http://www.feuerwehr-bad-bevensen.de) und [www.historisches-bevensen.de](http://www.historisches-bevensen.de).

Janina Fuge



Luftige Höhen: Übung am Hotel Reichshof zum 50. Stiftungsfestes 1929.